

Antrag

**der Abgeordneten Carsten Ovens, Dietrich Wersich, Stephan Gamm,
Thilo Kleibauer, Franziska Grunwaldt (CDU) und Fraktion**

Betr.: Ein modernes Naturkundemuseum für Hamburg

Mit der Gründung einer „Stiftung Naturkunde Hamburg“ unter dem Dach der Universität ist Ende November 2017 die operative Basis für ein neues Naturkundemuseum in der Hansestadt gelegt worden. Jetzt geht es darum, diese Idee zu realisieren.

Die Gründung der „Stiftung Naturkunde Hamburg“ ist ein immens wichtiger Schritt auf dem Weg zur Realisierung eines neuen Naturkundemuseums in Hamburg. Zudem ist es gerade aus Sicht Hamburgs als Stadt der Mäzene und Stifter zu begrüßen, dass sich zwei private Institutionen, die Gesellschaft der Freunde und Förderer des Zoologischen Museums Hamburg und der Naturwissenschaftliche Verein in Hamburg, dieses Themas annehmen.

Bis zur Zerstörung im Juli 1943 besaß Hamburg mitten in der City das populäre Naturhistorische Museum. Es war ein eindrucksvoller wilhelminischer Bau mit großzügigem Innenhof, mehreren Stockwerken, umlaufenden Galerien und freitragenden Brücken. Nach Berlin war es das zweitgrößte Naturkundemuseum Deutschlands und ein Publikumsmagnet für alle, die für ein paar Stunden in die Tierwelt Afrikas, Ozeaniens oder Australiens reisen wollten. Kein anderes Naturkundemuseum zog im Kaiserreich so viele Besucher an.

Bombenangriffe der Alliierten auf Hamburgs Innenstadt während der sogenannten Operation Gomorrha legten das Haus und mit ihm einen großen Teil der bedeutenden naturhistorischen Schätze 1943 in Schutt und Asche. Das Museum wurde nie wieder aufgebaut. An seiner Stelle steht heute ein Elektrofachmarkt. Die erhaltenen Sammlungen überführte die Stadt Hamburg 1969 in den Besitz der Universität. Sie gehören mittlerweile wieder zu den bedeutendsten naturwissenschaftlichen Sammlungen Deutschlands. Doch fehlt es bis heute an einem adäquaten Bau zur Unterbringung der vielen Millionen Objekte mit zeitgemäßer Ausstellung. Das Zoologische Museum an der Bundesstraße ist in seinem derzeitigen Zustand nicht für die ansprechende Präsentation der umfangreichen naturhistorischen Sammlung Hamburgs geeignet.

Seit der Gründung des Centrums für Naturkunde (CeNak) unter der Leitung von Prof. Prof. Dr. Matthias Glaubrecht im Jahr 2014 verfolgt die Universität Hamburg das Ziel, die Objekte als Archiv des Lebens nicht nur zu erhalten und zu mehren, sondern sie zudem der Wissenschaft, den Hamburgerinnen und Hamburgern und externen Besuchern in einem neuen Naturkundemuseum zugänglich zu machen – in der Tradition des historischen Hauses und mit den Möglichkeiten aktueller multimedialer Ausstattungs-gestaltung: als Schaufenster der Wissenschaft für die Öffentlichkeit und als Forschungszentrum der Biodiversität und Artenvielfalt.

Dieses neue Naturkundemuseum beziehungsweise „Evolutioneum“ im Grenzbereich von Wissenschaft, Forschung, Kultur und Tourismus wird mehrere Funktionen auf einmal erfüllen:

Es beschäftigt sich mit naturwissenschaftlicher Forschung auf internationalem Spitzenniveau, es stellt ein attraktives, modernes Museum für den Wissenstransfer dar und es macht Wissenschaft erlebbar. Zudem ist es eine Bereicherung der Museums-

landschaft in Hamburg, ebenso wie dies das Deutsche Hafenumuseum sein wird, das sich zurzeit im Aufbau befindet. Und nebenbei kann hier ein neues touristisches Highlight für Hamburg entstehen.

Allerdings ist die Errichtung des „Evolutioneums“ noch keineswegs gesichert. Es obliegt der Verantwortung von Bürgerschaft und Senat, die Initiative zu unterstützen und dadurch den Wissenschaftsstandort Hamburg an Qualität und Strahlkraft anzureichern.

Die Bürgerschaft möge beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

1. Gespräche mit der Stiftung Naturkunde Hamburg, dem Centrum für Naturkunde (CeNak) und der Universität Hamburg aufzunehmen, um die Realisierung eines neuen, modernen Naturkundemuseums zu ermöglichen,
2. zusammen mit der Stiftung Naturkunde Hamburg und der Universität Hamburg sowie dem Centrum für Naturkunde die Kosten eines Neubaus oder einer Umnutzung eines bestehenden Gebäudes für das Naturkundemuseum und des Museumsbetriebs zu evaluieren,
3. gemeinsam mit der Stiftung ein geeignetes Grundstück für das Museum zu identifizieren und eine internationale Ausschreibung für den Museumsneubau durchzuführen oder ein geeignetes Gebäude zu definieren, um das Projekt umzusetzen,
4. die Stiftung dabei zu unterstützen, Mäzene und Sponsoren für die Kofinanzierung der Investitionen zu finden,
5. die Einbindung übergeordneter Forschungseinrichtungen sowie die Einwerbung von Fördermöglichkeiten des Bundes zu prüfen,
6. die Möglichkeiten zur Finanzierung des nachhaltigen Betriebs des Naturkundemuseums zu prüfen und der Bürgerschaft hierzu bis zum 31. August 2018 zu berichten.